

© Neue Luzerner Zeitung; Von Julia Hacki
Zuger Zeitung / Kultur, 24.11.2009

Chollerhalle, Zug

Mit «Tango Multilingual»

entlockt Alexandra Prusa der Mundart neue Dimensionen.

Zuerst steht nur die Band auf der Bühne und macht vom ersten Stück an deutlich, dass hier mehr zu erwarten ist als traditioneller Schmachttango. Die Rhythmen sowie fruchtbare Zwischentöne klingen dazwischen, und mit einer wunderbaren Vollgas-Beherrschtheit werden die Pathosformeln neu definiert.

Warme, mitreissende Musik

Das Quinteto Argentino «La Strapata» versteht sich als Teil der Tango-Nuevo-Tradition, die den Tango nicht nur als glorreiches Fossil pflegt, sondern als zeitgenössische Kunst betreibt. Die anspruchsvolle Musik klingt warm, mitreissend und harmonisiert in ihrer Verspieltheit bestens mit der Dame des Abends.

Lustvolle Erzählerin

Alexandra Prusa überrascht als Erstes mit ihrer Stimme:

Tief und voll ist sie plötzlich da und webt sich mühelos in den abrupten Musikzirkus ein. Sie singt kokett, charmant, komisch, dramatisch, das Publikum hängt an ihren Lippen, und man merkt, dass sie – wie die Grossen ihres Fachs – nicht nur eine gute Sängerin, sondern auch eine lustvolle Erzählerin ist.

Mit der zweiten Überraschung punktet sie bei einem Schweizer Publikum unweigerlich: Nach einem spanischen Gesangseinstieg beginnt Prusa in Mundart zu erklären, es sei ihr ein Anliegen, die Tangolyrik verständlich zu machen. Das Programm heisst nicht umsonst «Tango Multilingual», darum auch auf Rumantsch, Französisch und Italienisch.

«Spinnsieche» erfinden die Liebe

Kongenial gelingt die Übersetzung ins Berndeutsche mit «Ich bi d Frou vo somne Söttige». Dieser verachtenswerte «Söttige» arbeitet nur, um gleich wieder aufzuhören, und sollte deshalb schleunigst verlassen werden.

Auf die Schweiz umgemünzt, wäre wohl eher eine gegenteilige Klage über Workaholics zu erwarten, aber die Wirkungsmacht einer Allerweltsparabel entfaltet sich in der Mani-Matter-Sprache durchaus.

Prusa erweist sich immer wieder als charmante Vermittlerin zwischen den Kulturen, man müsse zwar beim Tango leiden, «aber wir halten das kurz», verspricht sie dem Publikum pragmatisch. Doch wenn es um die grosse Leidenschaft geht, übertrifft sie das Spanische sogar noch:

Bei der «Ballada para un loco», wörtlich Ballade für einen Verrückten, singt sie treffend und furios von «Spinnsieche», die gerade die Liebe erfunden haben.